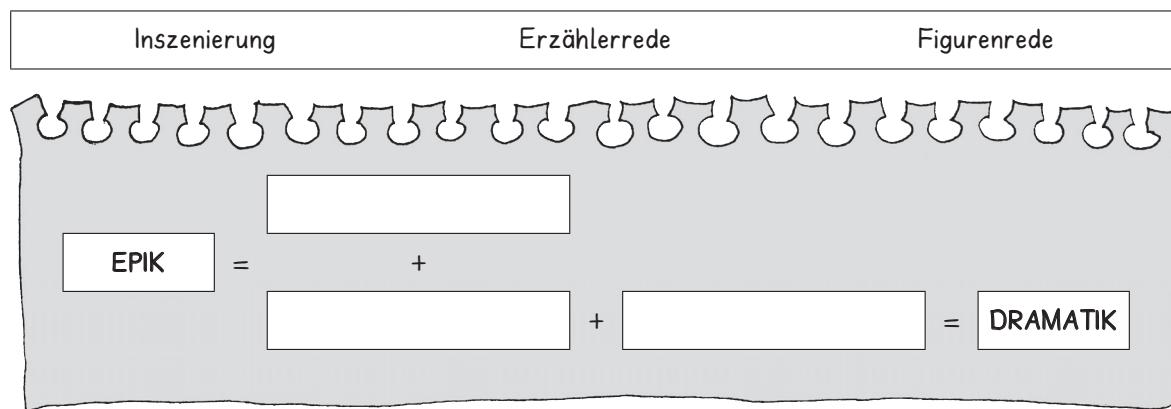


Das **Drama** ist neben der Epik und der Lyrik die dritte Grundform der Dichtung und im Gegensatz zur Epik und Lyrik auf eine szenische Darstellung hin angelegt. Für den Dramentext bedeutet das, dass der Text vor allem aus Figurenrede und – in Form von Regieanweisungen – aus Handlungsanweisungen besteht. Anders als in der Epik ist die Figurenrede nicht durch einen Erzähler vermittelt.

Das Wort „Drama“ stammt dabei aus dem Griechischen und bedeutet dort „Tat, Handlung“, aber auch bereits „Schauspiel“. Die Dramenauffassung war und ist dabei wesentlich durch die klassische Antike und insbesondere durch die theoretische Beschäftigung von Aristoteles (* 384 v. Chr. in Stageira; † 322 v. Chr. in Chalkis) mit der Tragödie in seiner *Poetik* geprägt. Er unterscheidet dort:

- **Art der Nachahmung:** Inszenierung
- **Mittel der Nachahmung:** Sprache, Melodik
- **Gegenstände der Nachahmung:** Mythos (= Handlung), Charaktere, Erkenntnisfähigkeit

1 Fügen Sie die drei Merkmale so in die Übersicht ein, dass die beiden Gleichungen aufgehen.



2 Umschreiben Sie mithilfe von (partiellen) Synonymen, was man in der Alltagssprache unter dem Wort „dramatisch“ versteht, und leiten Sie daraus mögliche Merkmale eines Dramas (im Sinne einer Tragödie) ab.

3 Lesen Sie den folgenden Auszug aus der „Poetik“ des Aristoteles. Fassen Sie stichwortartig zusammen, wie Aristoteles Mythos (= Handlung) bestimmt.

Aristoteles: Poetik (Auszug aus dem 6. Kapitel)

Von derjenigen Kunst, die in Hexametern nachahmt, und von der Komödie wollen wir später reden; jetzt reden wir von der Tragödie, wobei wir die Bestimmung ihres Wesens aufnehmen, wie sie sich aus dem bisher Gesagten ergibt. Die Tragödie ist Nachahmung einer guten und in sich geschlossenen Handlung von bestimmter Größe, in anziehend geformter Sprache, wobei diese formenden Mittel in den einzelnen Abschnitten

5 je verschieden angewandt werden – Nachahmung von Handelnden und nicht durch Bericht, die Jammer und Schaudern hervorruft und hierdurch eine Reinigung von derartigen Erregungszuständen bewirkt. Ich bezeichne die Sprache als anziehend geformt, die Rhythmus und Melodie besitzt; ich meine mit den je verschiedenen



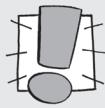
Was ein Drama ist

Anwendung der formenden Mittel die Tatsache, dass einiges nur mit Hilfe von Versen und anderes wiederum mit Hilfe von Melodien ausgeführt wird.

- 10 Da handelnde Personen die Nachahmung vollführen, ist notwendigerweise die Inszenierung der erste Teil der Tragödie; dann folgen die Melodik und die Sprache, weil dies die Mittel sind, mit denen die Nachahmung vollführt wird. Ich verstehe unter Sprache die im Vers zusammengefügten Wörter und unter Melodik das, was seine Wirkung ganz und gar im Sinnlichen entfaltet. Nun geht es um Nachahmung von Handlung, und es wird von Handelnden gehandelt, die notwendigerweise wegen ihres Charakters und ihrer Erkenntnisfähigkeit eine bestimmte Beschaffenheit haben. (Es sind ja diese Gegebenheiten, auf Grund derer wir auch den Handlungen eine bestimmte Beschaffenheit zuschreiben, und infolge der Handlungen haben alle Menschen Glück oder Unglück.) Die Nachahmung von Handlung ist der Mythos. Ich verstehe hier unter Mythos die Zusammensetzung der Geschehnisse, unter Charakteren das, im Hinblick worauf wir den Handelnden eine bestimmte Beschaffenheit zuschreiben, unter Erkenntnisfähigkeit das, womit sie in ihren Reden etwas darlegen oder auch ein Urteil abgeben.
- 20 Demzufolge enthält jeder Tragödie notwendigerweise sechs Teile, die sie so oder so beschaffen sein lassen. Diese Teile sind: Mythos, Charaktere, Sprache, Erkenntnisfähigkeit, Inszenierung und Melodik. Die Mittel, mit denen nachgeahmt wird, sind zwei; die Art, wie nachgeahmt wird, ist eine; die Gegenstände, die nachgeahmt werden, sind drei; und darüber hinaus gibt es nichts. Nicht wenige bedienen sich dieser Teile, um gewissermaßen selbstständige Arten daraus zu machen; immerhin besteht jedes Stück in gleicher Weise aus Inszenierung, 25 Charakteren, Mythos, Sprache, Melodik und Erkenntnisfähigkeit.
- Der wichtigste Teil ist die Zusammenfügung der Geschehnisse. Denn die Tragödie ist nicht Nachahmung von Menschen, sondern von Handlung und von Lebenswirklichkeit. (Auch Glück und Unglück beruhen auf Handlung, und das Lebensziel ist eine Art Handlung, keine bestimmte Beschaffenheit, und infolge ihrer Handlungen sind sie glücklich oder nicht.) Folglich handeln die Personen nicht, um Charaktere nachzuahmen, sondern um der 30 Handlungen willen beziehen sie Charaktere ein. Daher sind die Geschehnisse und der Mythos das Ziel der Tragödie; das Ziel aber ist das Wichtigste von allem. [...]

-
-
-
-
-
-
- 4 Erläutern Sie, in welchem Zusammenhang nach Aristoteles Mythos auf der einen Seite und Charakter und Erkenntnisfähigkeit auf der anderen Seite stehen.

- 5 Recherchieren Sie, was man unter dem Begriff „Katharsis“ (in Bezug auf das Drama) versteht. Fassen Sie Ihre wichtigsten Rechercheergebnisse knapp zusammen.



Auch wenn die Figuren (bzw. deren Darsteller auf der Bühne) durch ihr Tun handeln können, so entfaltet sich die Handlung im Drama doch wesentlich über die Figurenrede. Bei der Figurenrede lassen sich folgende Formen unterscheiden:

- **Dialog:** von zwei oder mehr Figuren abwechselnd geführte Rede und Gegenrede
- **Monolog:** Selbstgespräch einer Bühnenfigur
- **Beiseitesprechen:** eine Bühnenfigur sagt etwas, das ihre Dialogpartner auf der Bühne nicht hören, wohl aber das Publikum
- **Botenbericht:** eine Bühnenfigur berichtet von vergangenen Ereignissen, die auf der Bühne nicht dargestellt werden können bzw. sollen; der Botenbericht ist, wie die Teichoskopie, ein Mittel der „drei Einheiten“ im „geschlossenen Drama“ (vgl. S. 35)
- **Teichoskopie:** Mauerschau; durch den Bericht eines Beobachters – oft von überhöhter Warte aus – werden gleichzeitig ablaufende Ereignisse vergegenwärtigt, die auf der Bühne nicht darstellbar sind, z. B. Schlachten oder Schiffskatastrophen
- **Chor:** im (antiken) Drama eine Gruppe von Figuren, die durch Sprechgesänge die Handlung auf der Bühne kommentiert, aber auch die Spielfiguren wie die Zuschauer direkt anspricht

1 Stellen Sie eine begründete Vermutung darüber an, welche Funktionen ein Monolog haben kann.

2 Lesen Sie den folgenden Dramentextauszug und bestimmen Sie die Konflikte, die sich hier andeuten.

Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti

Der Prinz von Guastalla begehrt Emilia Galotti, die er auf einem Bild gesehen hat. Am Tage ihrer Hochzeit mit dem Grafen Appiani gelingt es dem Prinzen, sich Emilia zu nähern. Nach dieser Begegnung spricht Emilia mit ihrer Mutter Claudia.

Zweiter Aufzug

Die Szene: ein Saal in dem Hause der Galotti.

Sechster Auftritt

Emilia und Claudia Galotti.

EMILIA (stürzt in einer ängstlichen Verwirrung herein). Wohl mir! Wohl mir! – Nun bin ich in Sicherheit. Oder ist er mir gar gefolgt? (Indem sie den Schleier zurückwirft und ihre Mutter erblickt.) Ist er, meine Mutter? Ist er? – Nein, dem Himmel sei Dank!

5 CLAUDIA. Was ist dir, meine Tochter? Was ist dir?

EMILIA. Nichts, nichts –

CLAUDIA. Und blickst so wild um dich? Und zitterst an jedem Gliede?

EMILIA. Was hab ich hören müssen? Und wo, wo hab ich es hören müssen?

CLAUDIA. Ich habe dich in der Kirche geglaubt –

10 EMILIA. Eben da! Was ist dem Laster Kirch' und Altar? – Ach, meine Mutter! (Sich ihr in die Arme werfend.)

CLAUDIA. Rede, meine Tochter! – Mach meiner Furcht ein Ende. – Was kann dir da, an heiliger Stätte, so Schlimmes begegnet sein?

EMILIA. Nie hätte meine Andacht inniger, brünstiger sein sollen als heute: nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte.